

Der Geo-Naturpark und seine Streuobstwiesen

Die Baumbestände in unserer einst sehr streuobstreichen Geo-Naturpark-Region der Bergstraße und des Odenwaldes sind in den vergangenen 50 Jahren deutlich zurückgegangen. Sollte sich der schlechte Pflegezustand der Jung- und Altbestände innerhalb der nächsten Jahre nicht grundlegend verbessern, so ist innerhalb der nächsten 20 Jahre mit einem deutlichen Rückgang der zurzeit noch vorhandenen Bestände zu rechnen. Dies hätte nicht nur gravierenden Einfluss auf das hiesige typische Landschaftsbild, sondern würde auch den Verlust eines Teiles der biologischen Vielfalt sowie der Odenwälder Kultur rund um das Streuobst bedeuten.

Heimische Obstsorten zu erhalten, ist dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald eine Herzensangelegenheit. Dies war Anlass, die Auszeichnung zur „Obstsorte des Jahres“ ins Leben zu rufen. Neben den wohlschmeckenden Früchten stehen die heimischen Sorten für biologische Vielfalt, für bunte Streuobstwiesen, sie sind robust, an die Standortbedingungen angepasst und haben vergleichsweise kurze Transportwege bis zum Endverbraucher.

Dieses Anliegen unterstützt der Geo-Naturpark unter anderem, indem er seinen 102 Mitgliedsgemeinden auf Wunsch einen Obstbaum des Jahres zukommen lässt.

Was können Sie beitragen?

Kaufen Sie regionale Obstprodukte wie Apfelsaft und Apfelwein von einer Kelterei unserer Region. Ernten und verarbeiten Sie Ihr eigenes Obst (Kompott, Marmelade, Saft oder Wein) oder geben Sie dieses an lokale Keltereien oder Brennereien.

Verwenden Sie bei Pflanzung neuer Bäume alte, lokale Sorten, die resistenter, robuster und für unsere Region geeignet sind (regionale Baumschulen statt Baumarkt). Pflegen Sie die vorhandenen Bestände an Streuobst! Informieren Sie sich über fachgerechte Pflege durch Fachwarte der Landkreise oder besuchen Sie selbst Schnitt- und Pflegekurse, dadurch ist eine Revitalisierung der Bestände auch nach vielen Jahren fehlender Pflege möglich. Verpachten Sie Ihr Grundstück, wenn Sie es nicht selbst bewirtschaften können.

Ausführliche Informationen zu Pflege der Bäume, Verwertung von Obst, Bezugsquellen und vielem mehr finden Sie auf der Homepage unserer Partner „Streuobstwiesenretter“ – der Initiative zum Erhalt von Streuobstwiesen in unserer Region.

www.streuobstwiesenretter.de



Geo-Naturpark
Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch
Tel. 06251/70799-0
info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de
www.europeangeoparks.org



August 2021



GEO-NATURPARK Bergstraße-Odenwald



OBSTSORTE DES JAHRES 2021
„Lützelsachser Frühzwetschge“



GEO-NATURPARK Bergstraße-Odenwald



Lebensraum Obstwiese

Obstbäume gehören schon seit Jahrhunderten zum typischen Bild unserer Kulturlandschaft. Wildformen von Apfel, Birne, Süßkirsche, Pflaume und Walnuss wurden schon in der Jungsteinzeit genutzt. Die Römer brachten das Wissen um die Zucht, Veredelung und Kultur in unseren Raum. Über viele Jahrhunderte wuchs das Obst geschützt hinter Mauern, vor allem in Kloster- und Burggärten, später auch in Schulgärten. Mönche bewahrten und entwickelten die Kenntnisse weiter.

Seit dem 15. Jahrhundert wurden Obstbäume in die freie Landschaft gepflanzt, es entstanden die typischen Streuobstwiesen. Die aufgelockerte Anordnung der Obstbäume und die Unternutzung als Wiese, Weide oder Acker schufen einen Lebensraum mit einer besonderen Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten. Kaum einem anderen Lebensraum kommt eine derartige Bedeutung als prägender Landschaftsteil zu: Obstbaumwiesen binden Dörfer harmonisch in die freie Landschaft ein, Obstbaumalleen begleiten Feldwege und Straßen und verknüpfen die Obstbaumbestände miteinander.

Lützelsachser Frühzwetschge

Die Lützelsachser Frühzwetschge („Nickels-Quetsch“) geht auf einen vom Landwirt und späteren Ehrenbürger Georg P. Nickel im Jahr 1914 entdeckten Zufallssämling zurück. Die Sorte, benannt nach dem Weinheimer Stadtteil Lützelsachsen, zeichnet sich durch ihre sehr frühe Reife aus. Diese wichtige Eigenschaft trug in der Zeit während und nach dem ersten Weltkrieg, in der eine extreme Hungersnot herrschte, zur weiten Verbreitung der Lützelsachser Frühzwetschge bei. Die in der damaligen Zeit herrschende Hungersnot ist im Museum in Weinheim beeindruckend dokumentiert.



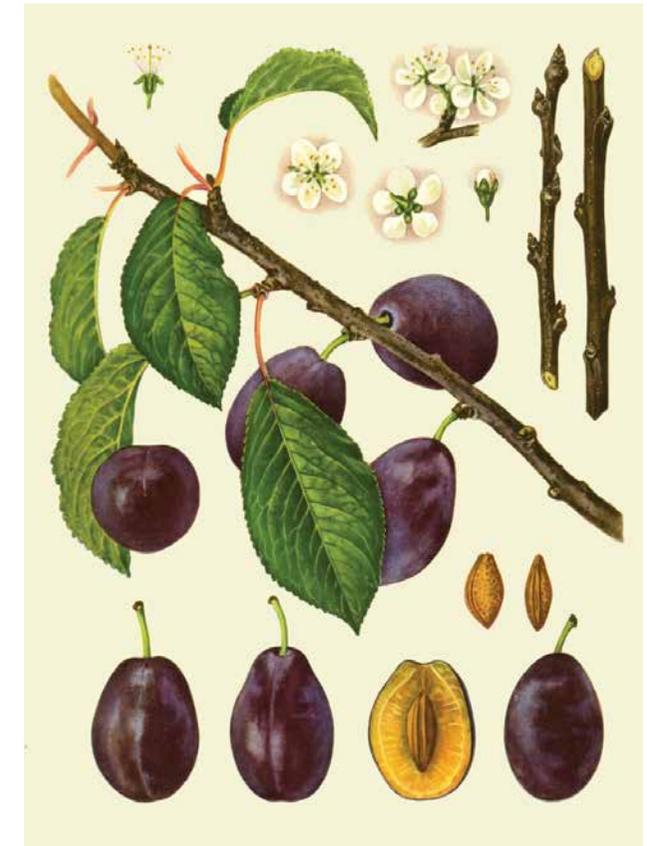
Sortenbeschreibung

Die Lützelsachser Frühzwetschge wächst mittelstark bis stark und bildet eine breitkugelige Krone mit etwas überhängenden Zweigen aus. Zunächst wächst der Baum stark aufrecht, mit Ertragsbeginn dann aber deutlich schwächer. Sie erreicht eine Höhe zwischen fünf und zehn Metern. Die anspruchslose Sorte bevorzugt durchlässige, leichte Böden an warmen und geschützten Standorten in Flachland- und Mittelgebirgslagen. Wind- und spätfrostgefährdete Lagen sollten vermieden werden. Es empfiehlt sich ein jährlicher Fruchtholzschnitt.

Wie der Name verrät, zeigt sich ihre lang anhaltende weiße Blütenpracht sehr früh im Jahr. Die Lützelsachser Frühzwetschge ist selbstunfruchtbar, daher erfolgt die Befruchtung durch andere Zwetschgensorten wie Auerbacher, Bühler oder Zimmers Frühe. Daneben ist sie anfällig für die weit verbreitete Scharka-Krankheit.

Fruchtbeschreibung

Bereits ab Mitte Juli können vom ertragreichen Baum die kleinen bis mittelgroßen, länglich oval geformten Zwetschgen geerntet werden. Die an einem kurzen Stiel sitzenden und mit einer sichtbaren Naht versehenen Früchte haben eine blaue Färbung und können weißlich bereift sein. Das Fruchtfleisch ist saftig, hat einen süß-säuerlichen Geschmack, variiert farblich von hellgrün bis dottergelb und lässt sich gut vom Stein lösen. Die Früchte eignen sich als Tafelobst für den Frischverzehr und für schmackhaften Zwetschgen-Kuchen.



Bildnachweis: Titelbild und blühender Baum – Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, Zeichnungen – Obstsortendatenbank BUND Lemgo, Georg P. Nickel – Stadt Weinheim